

TOM(M)ASO GARZONI (1549–1589)

Geboren und aufgewachsen in der Nähe von Ravenna, trat Ottaviano Garzoni, ohne seine universitären Studien des Rechts und der Philosophie abzuschliessen, schon in jungen Jahren dem Orden der Laterankanoniker in Ravenna bei (Congregazione dei canonici lateranensi) und änderte seinen Namen in Tom(m)aso. Er scheint Aufgaben als Prediger in verschiedenen norditalienischen Städten übernommen zu haben. Daneben betätigte er sich schriftstellerisch, vorwiegend kompilatorisch, und unterhielt ein Netz von freundschaftlichen Beziehungen, das weit über das kirchlich-kanonische Feld hinausreichte und auch unorthodoxe Positionen einschloss. Er sei *von lustigem Humeur gewesen*, schreibt Zedlers Grosses Universallexicon (Bd. 10, 1735), und habe *mit allerhand Schwäncken, welche gleichwohl seinem geistlichen Stand nicht allemahl zum besten angestanden, gern divertiret*. Die letzten Monate seines Lebens verbrachte Garzoni in seiner Heimat, in Bagnacavallo, wo er über die Heilige Schrift predigen sollte. Er war dabei, einen Kommentar zum Hohen Lied vorzubereiten und hatte schon die Rede zur Aufnahme in die ›Accademia degli Informi in Ravenna verfasst, als ihn der frühe Tod ereilte.

Piazza Universale (1619)

Vollständiger Titel: *Piazza Universale, das ist: Allgemeiner Schauplatz/ oder Marcket und Zusammenkunft aller Professionen/ Künsten/ Geschäften/ Händlen und Handtwercken/ so in der gantzzen Welt geübt werden.*

Deßgleichen Wann/ und von wem sie erfunden: Auch welcher massen dieselbige von Tag zu Tag zugenommen:

Sampt aufführlicher Beschreibung alles dessen/ so darzu gehörig: Beneben der darin vorfallenden Mängel Verbesserung/ und kurtze Annotation über jeden Discurs insonderheit.

Die erste, italienische Ausgabe erschien 1585 in Venedig, sie erlebte 25 Nachdrucke und wurde ins Spanische und Lateinische übersetzt. Die erste deutsche Übersetzung (1619) widmet der Verleger Lucas Jennis den Bürgern und Handelsherren von Frankfurt und Hanau. Sie wurde noch dreimal aufgelegt, 1626, 1641 und 1659. Die ersten beiden Ausgaben enthalten keine Abbildungen, die letzten beiden (bei Matthäus Merian und Merians Erben erschienen) sind mit Holzschnitten von Jost Ammann illustriert (wiederverwendet aus dem Ständebuch von Hans Sachs).

Das von Matthäus Merian entworfene Titelblatt der Ausgabe 1619 deutet den Inhalt programmatisch an: In den seitlichen Medaillons sind ausgewählte Handwerker, Künstler, Kaufleute und Gelehrte bei der Ausübung ihrer Berufe dargestellt, oben der Marktplatz als Ort des Austausches von Informationen, flankiert von Athene, der Göttin des Handwerks und der Künste, und von Merkur, dem Gott des Handels. Unten links die allegorische Figur der *Diligentia* mit dem Motto ›*Fleis bringt Nahrung*‹, rechts die Figur der *Experientia* mit dem Motto



›Zeit bringt Erfahrung‹. In der Mitte die Abbildung einer Druckerei, wo die Informationen zur Herausgabe an ein breites Publikum aufbereitet werden:

Nicht allein allen Politicis, sondern auch jedermänniglich wes Standts sie seynd / sehr lustig zu lesen.

Der bzw. die Übersetzer bleiben anonym. Der Herausgeber schreibt dazu im Vorwort lediglich, er habe die Übersetzung veranlasst. Das Buch ist in humanistischer Manier aufgemacht, das Titelpuffer wird mit einem Epigramm des Dichters Johannes Flitner erklärt. Es folgt nach dem Widmungsschreiben des Verlegers und seiner Vorrede an den Leser eine Reihe von Lobgedichten an den Autor, italienische und lateinische, aus der italienischen Ausgabe übernommen, mit deutscher Übersetzung. Das umfangreiche Autorenregister zeugt von der Breite der beigezogenen Quellen; über ein Inhaltsverzeichnis (*Register der Discursen / und Professionen / so auff diesem Marcket zusammen kommen*) und ein Stichwortregister kann das Werk erschlossen werden.

“G. ist nicht volkskundlicher Feldforscher; er referiert mit Hilfe von Zitaten (mehr als 1000 Autoren werden genannt) von der Antike bis in seine Gegenwart Kenntnisse in oftmals witzig-ironischem, aber auch sozialkritischem und moralisierendem Ton.” (Rudolf Schenda: *Garzoni, Tom(m)aso* in: *Enzyklopädie des Märchens*). Der Begriff der ›Professionen‹ ist in weiter Bedeutung zu verstehen. In bunter Reihenfolge werden nicht nur eigentliche, ehrenhafte Berufe wie Apotheker, Metzger, Notar oder aus den heutigen Erwerbsfeldern verschwundene Verrichtungen von Besenmachern, Kräutersammlern, Seifensiedern oder Henkern abgehandelt, sondern auch unehrenhafte *Professionen*: die Betätigungen von Bettlern, Zauberern, Huren oder Hexenmeistern. Es fehlen nicht die Hofleute, Regenten und Tyrannen; in der italienischen Ausgabe wird auch den Häretikern und Inquisitoren ein Kapitel gewidmet. (Letztere wurden selbstverständlich in der deutschen Übersetzung weggelassen, ebenso wie die Deklaration Garzonis zuhanden der Inquisition, dass sein Werk nichts enthalte, was gegen die katholische Lehre verstosse.) “Das Kompendium [...] stellt ein Beispiel für einen Wissensspeicher in Form einer frühneuzeitlichen kompilatorischen Enzyklopädie dar, die moraldidaktische Ambitionen auf der Basis christlicher Ethik verfolgt.” (Peter Heßelmann, *Welt und Wissen auf der Bühne, Theatrum-Literatur der Frühen Neuzeit*, <http://www.theatra.de/repertorium>).

In einem *Generaldiscurs* hebt Garzoni den Nutzen und die Würde eines jeden Berufs – insbesondere auch des Handwerks – hervor. Er untermauert die Hochschätzung aller Künste wie auch des Handwerks mit einer Reihe von Zitaten antiker Autoren, und ermahnt schliesslich:

Auß allen erzehlten gründen und Exempeln ist nun gewiß / daß alle Wissenschaftten nicht allein in hohen Dingen und freyen Künsten / sondern auch in gemeinen geringen Handwercken rühmlich und ehrlich sey; und ob schon etliche sehr verachtet unnd verschmähet / so zieren sie doch nicht allein / wie gehört / ein gantze Statt / sondern machen auch / daß alle Künste desto herrlicher scheinen / gleich wie die Stralen der Sonnen zwischen den dunckeln Wolcken hindurch stehen. [...] will auch hiemit jederman ermahnet haben / seinen Verstandt nicht in Müssiggang verrostet zu lassen / sondern desselbigen Trieb / welcher [...] dahin gehet / daß er alles erforsche und lerne / mit fleiß nachzufolgen / und solches desto mehr / dieweil die Kunst nicht allein nicht schwer zu tragen / sondern auch die gröste Ergetzung unnd Delectation / die der Mensch in diesem Leben haben mag / mit sich bringet.